

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 5

Artikel: Schweizergeographie [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang
Nr. 5

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in Bern, Falkenplatz 16

1911
1. März

Lieder eines Gehörlosen.

An einen Gehörlosen.

Bedauert Mancher da
Dich wohl von Herzensgrund —
Und selten einer sah,
Wie gut es mit dir stund.
Und wenn es anders wär',
Wer weiß, ob du so froh,
Ob auch geliebt so sehr;
Am besten geht's Dir so!
Da danken sie dem Herrn,
Daß sie nicht taub, wie du,
Und hielten manchmal gern
Sich selbst die Ohren zu!
Sprich nur getrost mit mir
Trotz deiner Einsamkeit:
„Ich bin so dort wie hier
„Allein zu keiner Zeit.
„Ich steh' auf traurem Fuß
„Mit stillem Geisterchor,
„Wohl höheren Genuß
„Kein Mensch sich noch erkor.
„Das Denken leis und laut
„Mich ewig unterhält;
„Im Herzen hat's gebaut
„Mir eine ganze Welt.“

E. S.

Schweizergeographie.

Für Taubstumme dargestellt. (Fortsetzung.)

Zum Flußgebiet des Po gehört die ganze Südbabdachung der Schweizeralpen. Diese größte Wasserader Italiens berührt die Schweiz nicht selbst, empfängt aber reichlich Wasser aus ihr, am meisten durch den Tessin.

Tessin. Dieser entspringt im Gotthardgebiet und durchfließt nacheinander das Bedretto-, Vivinen- und Riviera-tal. Nachher erreicht er den Langensee, an dessen Südense er die Poebene betritt.

Vom Tal des Tessin zweigt sich bei Biasca das Blenio-tal ab und unweit Bellinzona das Misox, das von der Moesa entwässert wird. In den Langensee mündet auch die geschlebe-reiche Maggia.

Die Ad da, der Zu- und Abfluß des Comer-sees, ist kein schweizerischer Fluß mehr; denn sein schönes, weinreiches Tal, das Veltlin, ist längst unserm Lande entrissen worden und gehört nun zu Italien. Dagegen liegen zwei seiner Seitentäler, das Bergell und das Pusch-lav, noch eine Strecke weit innerhalb unserer Landesmarken.

Inn. Auch nach Oesterreich wendet sich ein größerer Schweizerfluß. Es ist der Inn, der sich später mit der Donau vereinigt. Er durchfließt zunächst das Oberengadin und bildet da prächtige Seen (Silser-, Silvaplana- und St. Moritzersee), von Bernez an das Unterengadin, um bald die Grenze Tirols zu erreichen.

Seen. Bedeutend ist auch die Zahl der Seen unseres Landes. Am größten und wich-

tigsten sind die am südlichen und nördlichen Rand der Alpen gelegenen. Nenne sie und ihren größten Zufluß! Hervorragend sind außerdem die drei Juravandseen. Viel kleiner sind die Seen im Mittelland (Sempacher-, Hallwiler-, Baldegger-, Greifensee), im Jura und in den Hochalpen (Oberengadin, Gotthard).

Diese Seen sind für die zu- und abfließenden Flüsse von großem Vorteil. Sie nehmen deren Schutt auf und dienen somit als Läuterungsbecken. Ferner gleichen sie wie gewaltige Reservoirs den Wasserstand aus und beugen somit den Ueberschweimmungen und einem zu starken Sinken des Wasserpiegels vor, was besonders auch den Wasserwerken zu gute kommt. Sie mildern und wärmen das Klima der Umgebung, begünstigen dadurch den Wein- und Obstbau, lassen Kurorte entstehen, vermitteln großen Verkehr, beleben Fischfang und Sport und sind ein kostbarer Schmuck unseres schönen Vaterlandes.

IV. Das Klima.

Erklärung. Ob die Landwirte ein Jahr zu den guten oder schlechten zählen, hängt hauptsächlich vom Wetter ab, davon, ob es in den einzelnen Jahreszeiten naß oder trocken, kalt oder warm ist. Wichtig ist auch, welche Winde vorherrschen, ob Spätfröste oder Hagelwetter eintreten. Kein Jahr ist gleich wie das andere. Aber wer das Wetter Jahrzehnte lang beobachtet, bemerkt doch, daß Temperatur, Luftdruck, Regen- und Schneemenge sich an eine bestimmte, mittlere Linie halten. Denn nie haben wir unter solcher Hitze zu leiden wie Süditalien oder unter solcher Kälte wie Nordrußland. Diesen mittleren Witterungszustand eines Landes nennt man sein Klima.

Haupteigentümlichkeiten. Das Klima der Schweiz ist gemäßigt. Das rührt vor allem daher, daß sie ungefähr in der Mitte zwischen Äquator und Nordpol liegt. Weil unser Land gleichzeitig hoch gelegen ist, gilt sein Klima als ziemlich rau; dafür ist aber die Luft rein und gesund. Viel haben wir auch dem Umstand zu verdanken, daß der Atlantische Ozean nicht sehr weit entfernt ist und daß kein hohes Gebirge uns von seiner Küste trennt. So können die lauwarmen West- und Südwestwinde die Schweiz gut erreichen. Sie mildern im Sommer die übermäßige Hitze, brechen im Winter die grimmige Kälte und tränken den durstigen Boden mit Regen, so daß die Wiesen von neuem ergrünen und die Quellen und Bäche wieder

reichlicher fließen. Aber auch die trockene Bise aus Osteuropa hat freien Zutritt zu unserm Land. Sie treibt das Barometer in die Höhe und klärt den Himmel auf. Heu- und Getreideernte gehen dann rasch und gut von statten.

Recht verschieden von unserm Klima ist dasjenige auf der Südadachung der Alpen. Oft, wenn in der Mittel- und Nordschweiz trübes, regnerisches Wetter herrscht, lacht dort drüben goldener Sonnenschein. Insbesondere haben die durch die Alpen geschützten oberitalienischen Seen ein warmes und wintermildes Klima (Winterkurorte, Seidenzucht, Südf Früchte, Oliven, Mais). Auch das Rhonetal im mittlern Wallis hat einen heißen, trockenen Sommer (Weinbau, Aprikosen). Selbst Basel ist wärmer als das südlicher gelegene Mittelland; es liegt tiefer und ist ziemlich windgeschützt.

Fast jedes Jahr leidet die Schweiz unter Hagelwettern. Besonders der Jura und die Boralpen, sowie der an letztere angrenzende Streifen des Mittellandes werden davon betroffen. Der kluge Landwirt schützt sich durch die Hagelversicherung gegen Schaden. Verheerend wirken auch die Spätfröste. (Fortf. folgt).

Die letzten zwei Preisaufsätze über „Die Großeltern“.

III.

Es ist ein wundernettes Bild und zeigt so recht deutlich eine christliche, von Gott gesegnete Familie, ein Idyll häuslicher Zufriedenheit und des Glückes. Wie reizend sitzt da der alte Großvater, seinen kleinen Liebling im Schoße, auf der Ofenbank. Das lächelnde Gesicht der beiden, wie auch dasjenige der Großmutter und der neben ihr stehenden Enkelin lassen verraten, daß etwas Schönes gesprochen wird, vielleicht von den schönen Sachen, die das kommende Christkind ihnen bringen wird.

Und zuletzt denke ich mir noch selber, welchen Glanz hätte das Bild erst recht, wenn wir uns hier die Familie eines früher ins Elend gekommenen und nun geretteten Trunkers vorstellen dürften. Dann würden vielleicht auch manchem Taubstummen die Augen von selbst aufgehen.

A. F.

IV.

Dieses Bild erinnert mich gar so sehr an die eigene Jugendzeit, wo wir bei unsern Großeltern öfters auf Besuch waren. Wie fröhlich sitzt der Kleine auf Großvaters Knien.